

Frankreich in der genannten Epoche in einem sachlichen, doch spannenden Stil, wobei auch auf historische Kuriositäten und sprachkulturelle Zusammenhänge Bezug genommen wird.

Der Band „...mit den beiden Lungenflügeln atmen“ konnte dem Andenken János Kohns in vieler Hinsicht wirklich gerecht werden: Die angebotene thematische Vielfalt, die vielfach aufzufindende Interdisziplinarität, das hohe Niveau der meisten Aufsätze, die Aktualität der wissenschaftlichen Fragestellungen zeugen alle davon, dass die ehemaligen Schüler und geistigen Nachfolger des vor zehn Jahren verstorbenen hervorragenden Germanisten seine richtungsweisenden Ideen nicht aufgegeben haben.

Literatur

É. Kiss, Katalin: *The Syntax of Hungarian* (Cambridge Syntax Guides). Cambridge 2002.

Klaudy, Kinga: *Fordítás és aktuális tagolás* (Übersetzung und Funktionale Satzperspektive).

Nyelvtudományi Értekezések (Linguistische Abhandlungen) 123. Budapest 1987.

Székely, Gábor: *A fokozó értelmű szókapcsolatok magyar–német szótára. Wörterbuch der verstärkenden Wortgruppen der ungarischen und der deutschen Sprache*. Budapest 2003.

Bernadett Modrián-Horváth

Jadwiga Sucharzewska: *Friedrich Nietzsche w literaturze i publicystyce polskiej lat 1939–1989*. Poznań 2009.

Bis heute wird in Polen der Name Nietzsche in erster Linie mit dem Nationalsozialismus und dem Begriff des Übermenschen assoziiert. Jene nationalsozialistische oder sogar faschistische Aufmachung der Philosophie eines der wichtigsten Denker in der geistigen Geschichte der Welt besteht nach wie vor, und zwar trotz der Rehabilitation des Philosophen und der soliden Exegese seiner Texte, die ihn von der karikaturartigen Verwandtschaft mit der Ideologie des Nationalsozialismus und der zugeschriebenen Verantwortung für die geschehene Tragödie freimachen und vor allem die Absurdität jener Zusammenhänge zeigen. Dieses im allgemeinen Bewusstsein existierende Bild des deutschen Philosophen resultiert aus der Nachkriegspropaganda des polnischen Staates, die, aus durchaus verständlichen Gründen, gegen die deutsche Nation gerichtet war.

Jadwiga Sucharzewska verschafft uns in ihrer Monographie einen Einblick in die Verwicklungen der polnischen Nietzsche-Rezeption nach dem Zweiten Weltkrieg und die damaligen negativen Urteile über den deutschen Philosophen, um nicht zu sagen dessen Hinrichtung. Diese Periode, also die Nachkriegszeit, stellt aber nur einen Teil ihrer Ausführungen zum komplexen Thema der polnischen Nietzsche-Rezeption in den Jahren 1939–1989 dar. Der hier zu besprechenden Abhandlung gingen vor einigen Jahren zwei Arbeiten von Grzegorz Kowal und Marta Kopij voraus, die ebenfalls im Rahmen des an der Universität Wrocław durchgeführten, interdisziplinären Forschungsprojekts zur polnischen Nietzsche-Rezeption entstanden sind. Somit kann das Buch von Sucharzewska als die dritte Folge jenes realisierten Forschungsvorhabens gesehen werden. Erinnerung sei an dieser Stelle, dass Grzegorz Kowal die Nietzsche-Wirkung in der Zwischenkriegszeit bearbeitete und seine Ausführungen mit dem Jahr 1939

abschluss.¹ Marta Kopyjs Abhandlung umfasste die Jahre 1883–1918.² Auf Bearbeitung wartet nun der Abschnitt in der polnischen Wirkungsgeschichte des deutschen Denkers, der nach dem Wendejahr 1989 einsetzte.

Die Schilderung der Etappen und Entwicklungslinien von Nietzsches Wirkungsgeschichte im Zeitraum von 50 Jahren ist keine einfache Aufgabe, und zwar nicht nur wegen der zeitlichen Ausdehnung, sondern vor allem im Hinblick auf den ungünstigen Horizont der damaligen Rezeption und die belastenden politisch-historischen Umstände der Kriegs- und Nachkriegswirklichkeit sowie der darauf folgenden sozialistischen Zensurzeit. Erst das Jahr 1989 erschloss neue, freie Perspektiven für die Nietzsche-Forschung und ermöglichte somit eine souveräne philologische und hermeneutische Beschäftigung mit dem Nietzscheschen Werk. „Erst diese politische und geistige Befreiung – schrieb Andrzej Przyłębski – machte es möglich, Nietzsche von dem in Polen seit dem Ende des 2. Weltkrieges geltenden Fluch eines Protofaschisten zu befreien, seine noch vor dem 1. Weltkrieg ins Polnische übertragenen Werke neu zu edieren, zu studieren und in die geistigen Zusammenhänge in Polen, Europa und in der ganzen Welt zu stellen.“³

Jadwiga Sucharzewska strukturiert ihre Arbeit nach bestimmten Zeitabschnitten, innerhalb derer die polnische Wahrnehmung Nietzsches, die Rezeption seiner Werke einer gewissen Wandlung unterlagen. Im Bezug auf die Kriegsjahre stellt die Autorin eine zum Nachdenken bewegende Frage, ob man Nietzsche während des Krieges überhaupt gelesen hat, inwiefern sein Werk im polnischen Bewusstsein präsent war. „Die Vermutung, der Autor von *Zarathustra* wäre für sechs Besatzungsjahre vollkommen vom Bewusstsein der Polen verschwunden, ist irgendwie schwer anzunehmen“ (S. 60). Diese Meinung wird auch plausibel dokumentiert. Denn die Werke von Karol Ludwik Koniński, Jan Korczak, Jarosław Iwaszkiewicz, Tadeusz Różewicz, Michał Szurło, Bolesław Miciński liefern interessante Zeugnisse einer vielschichtigen Nietzsche-Lektüre, die oft nicht frei von den Zeitumständen war. Deswegen wurde Nietzsche hauptsächlich im Kontext der Verwandtschaft oder Nicht-Verwandtschaft mit dem Nationalsozialismus und der Grausamkeit des Krieges thematisiert. Man darf auch nicht vergessen, dass 1944 der 100. Todestag Nietzsches groß gefeiert wurde, was zusätzlich die Diskussionen und die negative Bewertung des Philosophen zugespitzt hat.

Eine gewisse Ausnahme um die Zeit stellen die Nietzscheschen Inspirationen im Werk des eher vergessenen Autors, Karol Ludwik Koniński, dar, der Nietzsche noch vor dem Ausbruch des Krieges aber auch in den Kriegsjahren intensiv, ideologiefrei, also individuell gelesen und in seine eigene Weltanschauung integriert hat. Ihm widmet die Autorin die ersten Kapitel ihrer Abhandlung.

Der nächste Zeitabschnitt umfasst die Jahre 1945–1957, auf die eine ernsthafte, *quasi* definitive und dabei rücksichtslose Abrechnung mit Friedrich Nietzsche fällt. „Nietzsche

¹ Grzegorz Kowal: *Friedrich Nietzsche w publicystyce i literaturze polskiej lat 1919–1939*. Warszawa 2005.

² Marta Kopyj: *Friedrich Nietzsche w literaturze i publicystyce polskiej lat 1883–1918. Struktura recepcji*. Poznań 2005.

³ Andrzej Przyłębski: *Die Wiedergeburt Nietzsches aus dem Geist der Solidarność. Die Nietzsche-Rezeption in Polen in den letzten 25 Jahren*. In: Hübinger, Gangolf/ Przyłębski, Andrzej (Hrsg.): *Europäische Umwertungen/ Europejskie przewartościowania. Nietzsches Wirkung in Deutschland, Polen und Frankreich/ Recepcja Nietzschego w Niemczech, Polsce i Francji*. Frankfurt am Main 2007, S. 109.

sollte eindeutig negative Assoziationen hervorrufen“ – schreibt Sucharzewska (S. 100). Und so ist auch geschehen. „Vorläufer des Hitlerismus“, „blonde Bestie“, „Prophet des Faschismus“ – dies sind die häufigsten Ersatznamen für Nietzsche, die ideologisch durch die 1947 ins Polnische übersetzten Lukács' Essays *Nietzsche und der Faschismus* und *Nietzsche als Vorläufer der faschistischen Ästhetik*,⁴ die als die fundamentale und einzig geltende Auslegung der Philosophie Nietzsches im sozialistischen Polen anerkannt wurde, untermauert wurden. Jener Theorien von Lukács' haben sich manche polnische Intellektuelle bedient, um gegen die Thesen des 1947 von Thomas Mann gehaltenen Vortrags *Nietzsche im Lichte unserer Erfahrung* zu polemisieren, in dem der deutsche Schriftsteller das Wesen der Nietzscheschen Philosophie, die metaphorische Poetik seiner Ausdrucks- und Denkweise auszulegen versuchte und den großen Geist vor jenen Entstellungen und Entartungen, die durch die nationalsozialistische Instrumentalisierung entstanden sind, schützen und die vulgäre Verbindung endgültig in Frage stellen wollte. In dieser problematischen Zeit gab es aber auch solche Intellektuelle wie Paweł Hulka-Laskowki oder Andrzej Stawar, die jener negativen Nietzsche-Welle einen Halt geboten, von Nietzsches Unschuld sprachen und entschieden gegen die Verurteilung des Philosophen argumentierten.

Eine gewisse Abkehr von jenen verwerflichen Interpretationen kam mit der Herausgabe der Werke Nietzsches von Karl Schlechta im Jahre 1958, die die bisherigen Ausgaben revidierte, ihre Fehler korrigierte und auf manche Fälschungen und Unzulänglichkeiten hinwies. Die neue Edition fand auch in der polnischen Kultur einen Widerhall und erweckte das erneute Interesse an Nietzsche, und zwar unter dem Blickwinkel einer neuartigen Leseart seiner Werke sowie der kritischen Auseinandersetzung mit den bisherigen, meistens verwerflichen Auslegungen. Das Interpretationsschema von Lukács wurde jedoch immer noch nicht abgeschafft und kam nach wie vor zur Geltung. Ein äußerst wichtiges Ereignis, eigentlich ein Durchbruch in der polnischen Nietzsche-Debatte war die Veröffentlichung der Studie von Tomasz Weiss im Jahre 1961 über die Nietzsche-Präsenz in der polnischen Kultur um die Jahrhundertwende.⁵

Die 70er Jahre brachten weitere, (jedoch nicht zahlreiche) bedeutsame Rezeptionsergebnisse und somit Wendepunkte. Es handelt sich um zwei Nietzsche-Monographien von Zbigniew Kuderowicz *Nietzsche* und Ewa Bieńkowska *Norwid i Nietzsche*.⁶ In den beiden Publikationen bemühten sich die Autoren um eine redliche Darstellung der Philosophie Nietzsches und eine gewisse Annäherung an das Wesen seines Philosophierens. Jadwiga Sucharzewska vergisst auch nicht, die Erscheinung von ausgewählten Aphorismen Nietzsches in Bearbeitung von Lichański⁷ zu erwähnen sowie die Reaktionen auf jene Publikationen zu rekonstruieren. Es stellte sich nämlich heraus, dass polnische Leser einen Bedarf an Nietzsche und neuen Übersetzungen seiner Werke hatten. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich unter anderem Wisława Szymborska über Nietzsche und dessen Bedeutung für die Literatur und Philosophie (S. 147).

⁴ Georg Lukács: *Nietzsche i faszyzm*. Übersetzt von Hertz, Paweł. In: *Myśl Współczesna* 1947, Nr. 3, S. 305–329; *idem: Nietzsche jako prekursor estetyki faszyzmu*. Übersetzt von Hertz, Paweł. In: *Myśl Współczesna* Nr. 4, 1947, S. 3–28.

⁵ Tomasz Weiss: *Fryderyk Nietzsche w piśmiennictwie polskim*. Warszawa 1961.

⁶ Zbigniew Kuderowicz: *Nietzsche*. Warszawa 1976; Bieńkowska, Ewa: *Dwie twarze losu. Nietzsche – Norwid*. Warszawa 1975.

⁷ Fryderyk Nietzsche, *Aforizmy*. Bearbeitet von Stefan Lichański. Warszawa 1973.

In den 80er Jahren machte sich der nächste Wendepunkt bemerkbar: die Entscheidung, polnische Übersetzungen aus den Jahren 1905–1912 in Form von *reprints* herauszugeben.

Das Interesse an Nietzsche lässt keinen Zweifel. Er setzt sich durch, auch die verschleierte Form der Rezeption wird allmählich überwunden, um immer wieder deutlich und eindeutig zum Vorschein zu kommen.

Im Schlusswort zu ihren Ausführungen äußert Jadwiga Sucharzewska vorsichtig die Hoffnung, dass ihre zusammenfassende Darstellung der Nietzsche-Rezeption in den Jahren 1939–1989 es möglich macht, eine gewisse Vorstellung von dem Bild des Philosophen in Polen zu vermitteln. Dies kann man ohne Vorbehalte der Autorin versichern. Ein Leser bekommt nicht nur einen fachlichen Überblick über die Turbulenzen jener Rezeption, die sich unterschiedlich gestaltet hat, uneinheitlich und uneindeutig war, aber auch eine spannende Lektüre. Das, was vernachlässigt wurde, bezieht sich auf die Berücksichtigung einer breiteren Perspektive der Rezeption und die Miteinbeziehung der eigenen Forschungsergebnisse in den schon bestehenden Diskurs in der Nietzsche-Forschung. Eine innere Vernetzung in Form von Verweisungen an die existierenden Bearbeitungen und die dort enthaltenen Thesen oder Befunde hätte (rein orientierungsmäßig) von Interesse sein können. Dies fehlte beispielsweise im Kapitel über Witold Gombrowicz und seine Nietzsche-Lektüre. Durch die Erwähnung oder Polemik mit der von Grzegorz Kowal durchgeführten Analyse hätte jene Präsentation eine gewisse Dynamik gewinnen können.

Marta Kopij

Zuzana Bohušová (Hrsg.): *Translatológia a jej súvislosti. Translationswissenschaft und ihre Zusammenhänge. The Translation Studies and its Contexts*. Banská Bystrica 2009.

Die hier behandelte periodisch erscheinende Aufsatzsammlung wurde im Jahre 2003 an der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica ins Leben gerufen. Gerade für eine so junge Disziplin wie die Translationswissenschaft ist es ein erfreuliches Zeichen, dass Sammelbandreihen entstehen, die den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch über die Grenzen der einzelnen translationswissenschaftlichen Zentren hinaus ermöglichen. Der besprochene Band stellt sich zum Ziel, die aktuellen Ergebnisse der slowakischen und internationalen translationswissenschaftlichen Forschung einem breiten Publikum zugänglich zu machen und die interkulturellen Aspekte der Translation mit besonderer Berücksichtigung der fachübergreifenden Zusammenhänge zu thematisieren (S. 5). Das vorgestellte Buch ist das Ergebnis der internationalen Zusammenarbeit der Matej-Bel-Universität mit Ausbildungsstätten in Österreich, Polen, Slowenien, Russland, Finnland und Spanien. Eröffnet wird der Band mit einem Vorwort der Herausgeberin Zuzana Bohušová, in dem die Entstehungsgeschichte der Reihe *Translationswissenschaft und ihre Zusammenhänge* geschildert wird und die von ihr verfolgten Ziele näher erläutert werden.